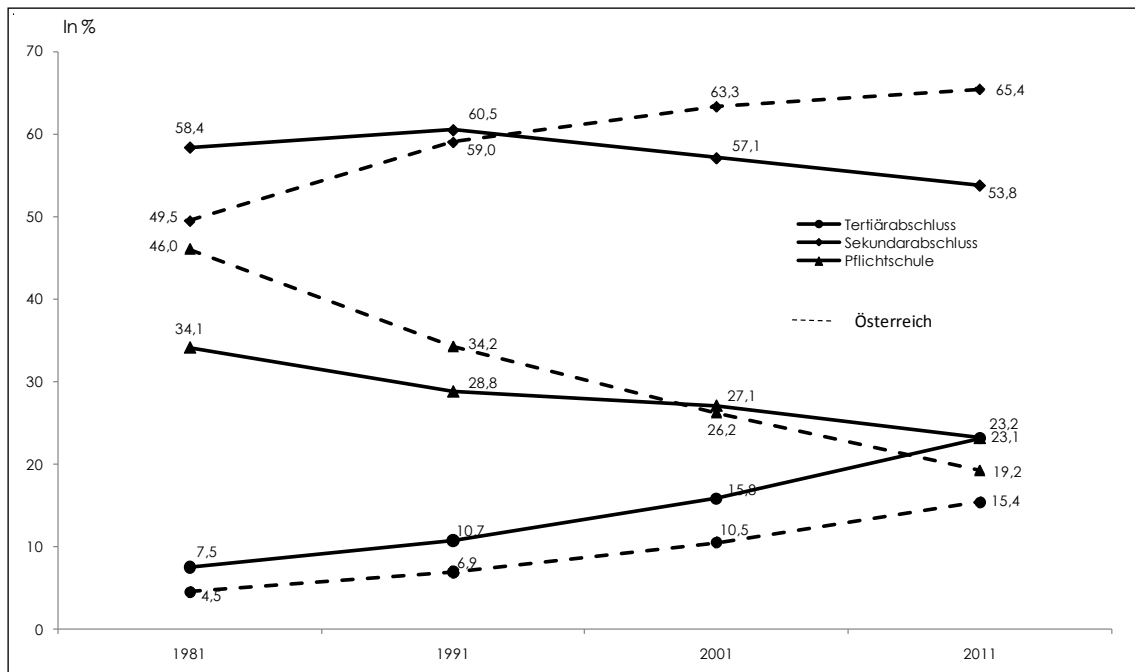


Entwicklung des Qualifikationsniveaus in der erwerbsfähige Bevölkerung seit 1981: Wien und Österreich

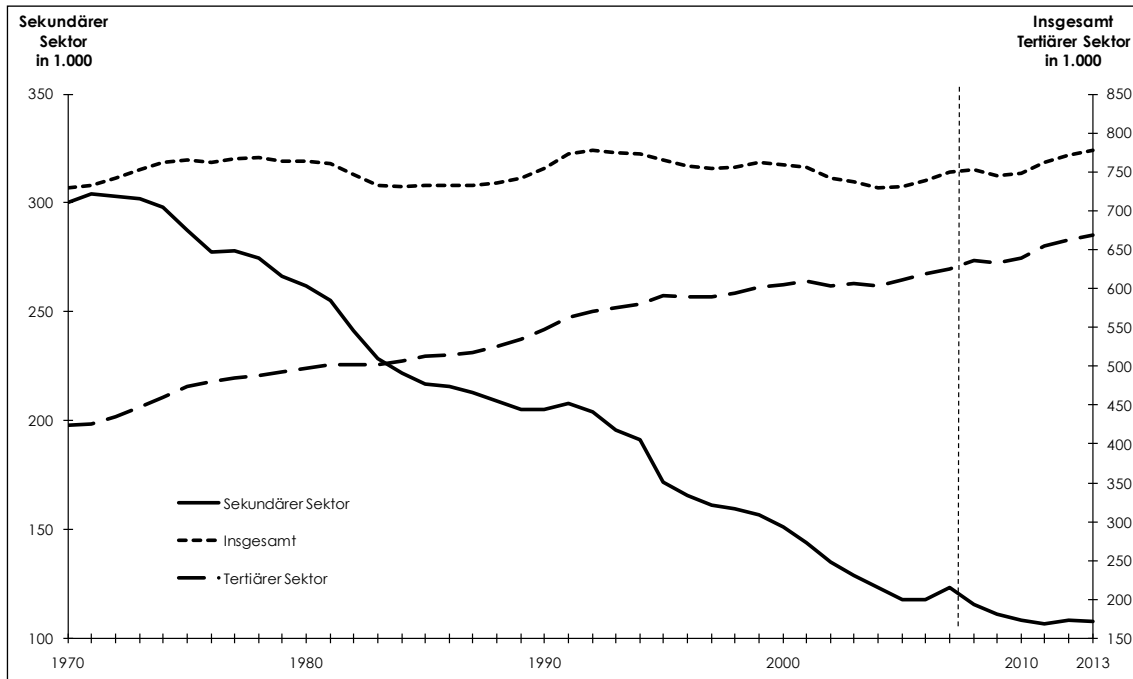


Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

STRUKTURWANDEL

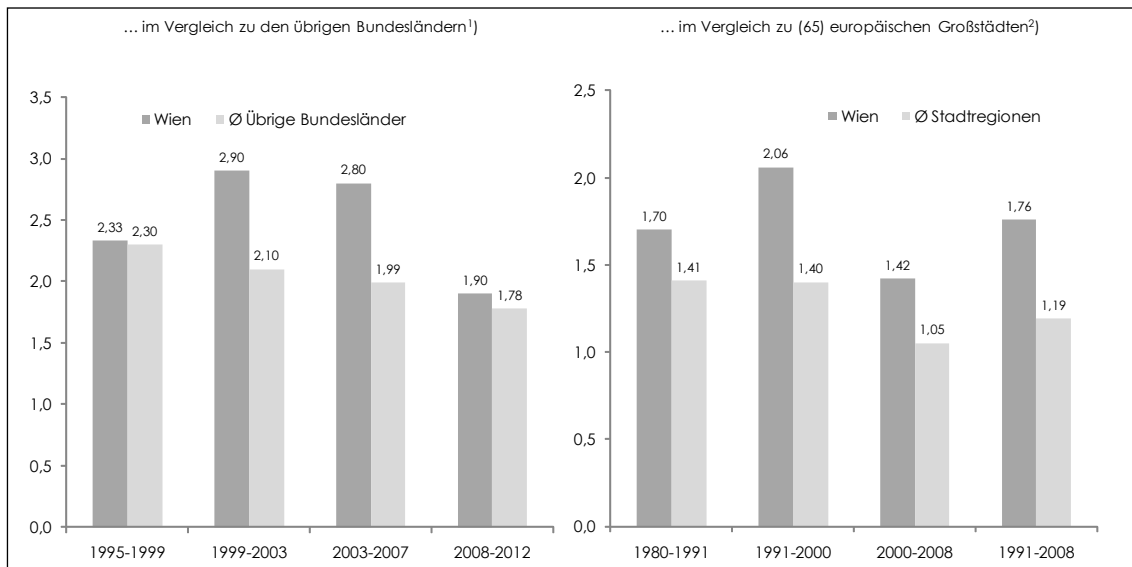
Wien war über die letzten Jahrzehnte von einem starken Strukturwandel, man könnte sagen von einem De-Industrialisierungsprozess geprägt: Allein seit 1995 ist der Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich um rund 10 Prozentpunkte auf 86% gewachsen (Österreich: 73,5%). Vor allem im Zeitraum bis vor der Finanzkrise 2008/2009 hatte Wien im Bundesländervergleich den stärksten Strukturwandel – gemessen an der Verschiebung von Beschäftigungsanteilen zwischen den Branchen – zu verzeichnen. Auch im europäischen Städtevergleich war der Strukturwandel in Wien deutlich überdurchschnittlich.

**Beschäftigungsentwicklung der Wirtschaftssektoren in Wien
Unselbstständig Standardbeschäftigte in 1.000**



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen

Strukturwandel in Wien...



Q: Cambridge Econometrics; AMS; BMASK; Erwerbskarrierenmonitoring; WIFO-Berechnungen. – Anm.: Die Abbildung zeigt den Index of Compositional Structural Change berechnet in Mayerhofer, 2013¹; 1) Basis: Unselbstständige Standardbeschäftigte in (60) ÖNACE2003 2-Steller-Branchen (1995-2007) bzw. (88) ÖNACE2008 2-Steller-Branchen (2008-2012). 2) Basis: Erwerbstätige in (15) VGR-Sektoren.

¹ Mayerhofer, P., Wiens Industrie in der wissensbasierten Stadtwirtschaft: Wandlungsprozesse, Wettbewerbsfähigkeit, industriepolitische Ansatzpunkte

Wien hat damit für Stadtwirtschaften typische Strukturanpassungen vollzogen und weist eine moderne städtische Wirtschaftsstruktur mit starker Konzentration auf technologie- und wissensintensive Branchen und einer breiten Basis im Dienstleistungssektor auf: Stärken liegen sowohl in high-skill-Branchen, als auch (mit moderatem Wachstum) in low-skill-Bereichen.

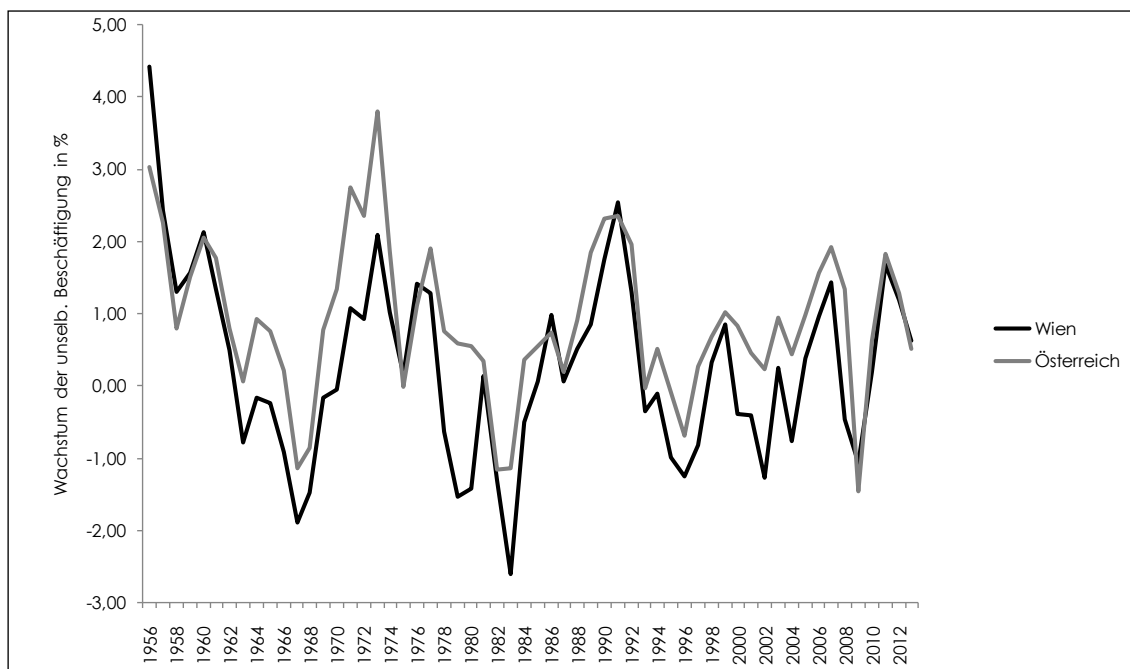
Struktureller Wandel löst einen Verlust von Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich (typischer Weise im mittleren und unteren Qualifikationssegment) und eine steigende Nachfrage nach hoch qualifizierten Tätigkeiten aus. Dadurch entsteht ein massiver Anpassungsbedarf am Arbeitsmarkt. Temporär leidet darunter in der Regel das Beschäftigungswachstum. Die starke Veränderung der an die Arbeitskräfte gestellten Anforderungsprofile wie auch eine schwache Beschäftigungsentwicklung erhöhen die Arbeitslosigkeit, was auch für Wien zuzutreffen scheint.

BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Die Beschäftigung hat sich im Zuge der Strukturanpassungen in Wien langjährig unter dem österreichischen Durchschnitt entwickelt, insbesondere in den 1990er und 2000er Jahren bis zur Finanzkrise. Seither zeigt Wien eine durchschnittliche, zuletzt sogar eine leicht überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung.

Die schwache Beschäftigungsentwicklung fiel seit den 1990er Jahren mit einer Ausweitung der erwerbsfähigen Bevölkerung zusammen (vgl. Abbildung 10). Das Beschäftigungswachstum konnte in Wien nicht mit dem Bevölkerungswachstum mithalten. Dadurch hat die Beschäftigungsquote (vgl. Abbildung 11, gemessen am Anteil der unselbständig Beschäftigten an der erwerbsfähigen Bevölkerung) – im Gegensatz zum langjährigen Trend für Österreich insgesamt – in Wien etwas abgenommen. Wien weist zwar weiterhin eine höhere Beschäftigungsquote auf als Gesamtösterreich, aber der Vorsprung Wiens ist deutlich geschrumpft.

Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung in Wien und Österreich



Q.: WIFO-Berechnungen, HV